

MUSEION 2000

KULTURMAGAZIN GLAUBE, WISSEN, KUNST IN GESCHICHTE UND GEGENWART

Claude Monet

Ein Leben in Bildern

Das Gewissen

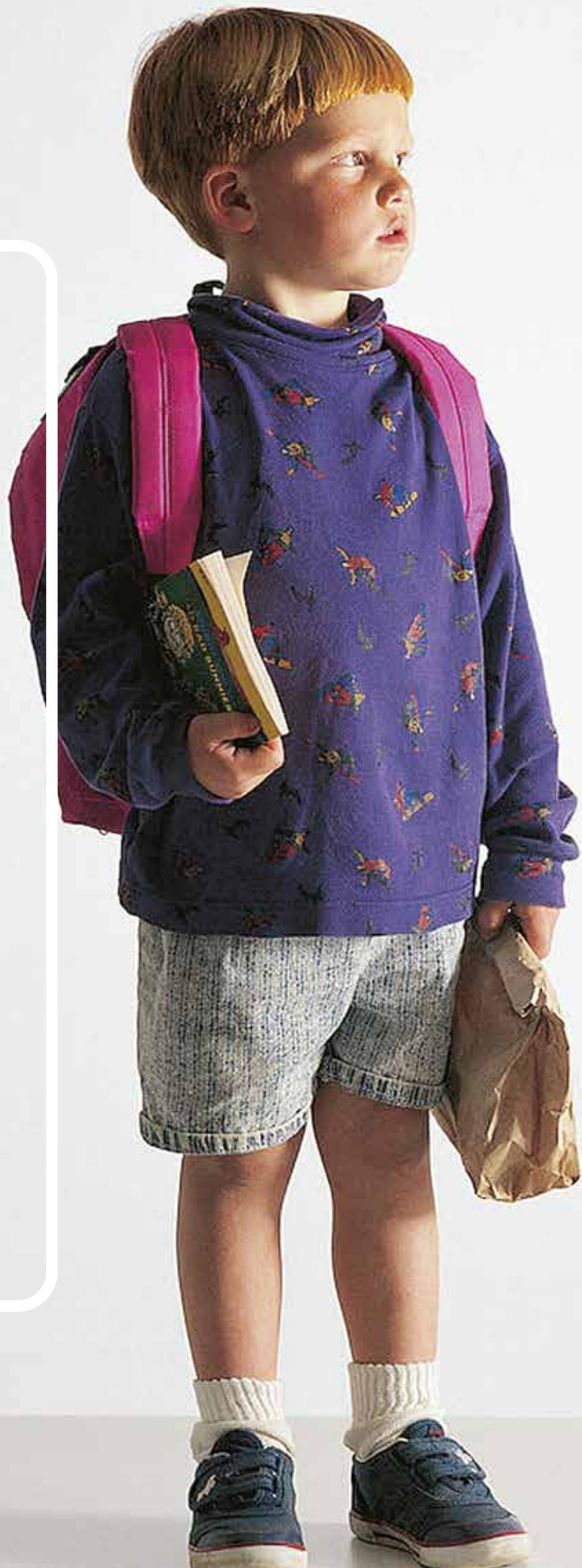
Wächter der Seele

Tierpsychologie

Der Einfluss des Menschen
auf die psychische Entwicklung seines Tieres



Die Erziehung der eigenen Kinder ist für die Eltern eine anspruchsvolle und herausfordernde Tätigkeit. Gilt es doch jeden Tag aufs Neue, Konflikte und Probleme zu meistern. Kleinkinder sehen in den Eltern Vorbild und Spielgefährten zugleich und orientieren sich nach den moralischen Überzeugungen, die ihnen vermittelt werden. Werden die Sprösslinge schliesslich älter, wird immer mehr beobachtet, analysiert und hinterfragt. Dabei probieren Kinder gerne aus, was geschieht, wenn Grenzen überschritten und Moralvorstellungen nach eigenem Willen neu formuliert werden. Eine Möglichkeit, dem Nachwuchs bei der Feintrimmung des inneren Kompasses behilflich zu sein, ist die Schulung des Gewissens. Es hat für die Erziehung und vor allem für die Selbsterziehung einen ganz zentralen Stellenwert, denn die Gewissensbildung trägt massgeblich zum seelischen Reifeprozess des Kindes bei.





Das Gewissen

**Wächter
der
Seele**

Verankerung des Gewissens in Völkerrecht und Verfassung

Das Gewissen des Menschen genießt öffentliche Anerkennung. Die »Allgemeine Erklärung der Menschenrechte« (Völkerrecht) geht in Artikel 1 vom Gewissen des Menschen aus und garantiert mit Artikel 18 die Gewissensfreiheit. Die Glaubens- und Gewissensfreiheit zählt heute zum Grundbestand einer zeitgemässen Verfassung—in der Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft ist sie durch den Artikel 15 gewährleistet, und in Artikel 4 der geltenden Verfassung Deutschlands, des Grundgesetzes, ist die Freiheit des Glaubens, des Gewissens als Grundrecht garantiert. Das deutsche Bundesverfassungsgericht definiert eine Gewissensentscheidung als »jede ernste sittliche, das heisst an den Kategorien von Gut und Böse orientierte Entscheidung, die der Einzelne in einer bestimmten Lage als für sich bindend und unbedingt verpflichtend innerlich erfährt, so dass er gegen sie nicht ohne ernste Gewissensnot handeln könnte«.

Wandel in der Gewissensforschung

Insbesondere ehrliche und gemüthafte Menschen lassen sich in bestimmten Situationen vom Gewissen lenken. Während die einen danach streben, der Stimme des Gewissens Nachachtung zu schenken, ist es bei andern abgestumpft oder sogar ganz verstummt. Wir möchten uns in diesem Beitrag mit dem Gewissen näher befassen, welches jedem seelisch gesunden Kind als verlässliche *Anlage* in die Wiege gegeben ist. Paradoxerweise weiss man über Funktion und Ursprung des Gewissens relativ wenig beziehungsweise immer weniger, obwohl die Gewissensfreiheit in Völkerrecht und Verfassung als wichtiges Grundrecht verankert ist. Historische Betrachtungen im Rahmen empirischer Untersuchungen einer Dissertation an der Philosophischen Fakultät der Technischen Universität Chemnitz, Deutschland, vermelden sogar einen Rückzug des Arbeitsfeldes



Babys und Kleinkinder brauchen im Besonderen die Liebe der Eltern und den sozialen Kontakt. Sie sind bereits in jungen Jahren sehr aufnahmefähig – ihr seelisches Empfinden ist feinfühlig. Sie benötigen den Schutz und die Geborgenheit der Familie, damit die seelische Entwicklung optimal verlaufen kann.

der Gewissensforschung aus den Humanwissenschaften, nicht zuletzt aufgrund der missbräuchlichen Belegung des Begriffs, wie dies beispielsweise durch Systeme des Nationalsozialismus oder des Kommunismus geschah. Die moderne Psychologie und Pädagogik meidet den Begriff spätestens seit den siebziger Jahren auffällig stark. Tieferer Grund

ist wohl, dass Begriffe wie *Gewissensbildung* oder *-erziehung* auch in das Gebiet des Religiösen gehen und dieser Bereich den Kirchen überlassen wird. Einerseits mag diese Tendenz nachvollziehbar sein, denn das Erleichtern des Gewissens durch das Vergeben von Schuld in Form von Beichte oder klerikaler Busse wird in der heutigen Zeit von einem grossen



Vom Baby zum Kindergartenkind – auf Entdeckungsreise...



Teil der Bevölkerung nicht mehr gutgeheissen. Diese Formen der Wertvermittlung stellen nämlich das Gewissen unter das Dach einer Macht, die sich faktisch als unfehlbar sieht und zudem eigene Ziele verfolgt, die im Grunde genommen nicht mehr mit den Werten des *Urchristentums* vereinbar sind. Andererseits scheint es sehr wichtig, dass die Erforschung des Gewissens auch von der philosophischen Seite aus geschieht und von theologisch-dogmatischen Vorstellungen befreit ist.

Das Gewissen aus psychologischer Sicht

Wegen der angesprochenen Rahmenbedingungen werden in neuerer Zeit Begriffe wie Gewissen oder Gewissensentwicklung in den Humanwissenschaften nicht oder nur noch sehr selten verwendet. Man spricht heute in der Psychologie gemeinhin von Moral und Erziehung, denn die Entwicklung oder Förderung des Gewissens oder eben der Moral von Kindern und Jugendlichen steht in direktem Zusammenhang mit der Erziehung, und diese hat sich bekanntermassen in den letzten Jahrzehnten sehr verändert.

Gegen Ende der sechziger Jahre kam – im Zuge der Studentenbewegungen und gleichzeitig eines Weiterverfolgens von Ideen, wie denjenigen des britischen Pädagogen *Alexander Sutherland Neill* (1883 bis 1973) und seinen Prinzipien einer freien Schule (Summerhill, seit 1921) – ein autoritätskritischer Erziehungsstil auf. Gemeinhin als anti-autoritäre Erziehung bezeichnet, hatte er zum Ziel, den Kindern so früh wie möglich Selbständigkeit, Kritikfähigkeit und Kreativität angedeihen zu lassen und mitunter so viel Freiheit zu geben, dass sie beispielsweise selbst entscheiden sollten, ob und wann sie am Schulunterricht teilnehmen. Heutzutage sieht man das in wesentlichen Teilen jedoch ganz anders: Es ist sicherlich in vielen intakten Familien unserer Breitengrade heute so, dass es den Eltern ein grosses Anliegen ist, ihren Kindern möglichst viel Einfühlungsvermögen und Verständnis

entgegenzubringen, sie sozial zu fördern und mit ihnen anstehende Probleme zu lösen. Auch grundsätzliche Regeln, dass man beispielsweise pünktlich zur vorgegebenen Zeit in die Schule gehen muss und dass man Moralvorstellungen nicht einfach so, wie es einem gerade passt, entwickeln kann, das versuchen wohl die meisten Eltern in der heutigen Zeit ihren Kindern möglichst einleuchtend darzulegen.

Von der Gewissensbildung zur Moralentwicklung

Essind von der Warte der Wissenschaft aus betrachtet besonders die Fachgebiete der *Entwicklungs-* und der *pädagogischen Psychologie* – letztere vor allem der Kinder im Schulalter –, die sich vertieft mit Fragen der Erziehung und Moralvorstellung auseinander setzen. Interessant ist die Beobachtung, dass sich auch in diesen Wissenschaften ein folgenreicher Wandel vollzogen hat. Während in älteren Lehrbüchern die Gewissensentwicklung in Zusammenhang mit der seelischen Harmonie gebracht und mit der Fähigkeit, nach dem Guten zu streben, erklärt wurde, wird heute die Moralentwicklung meist aus *psychophysischer* Perspektive betrachtet, die sich nach dem gesellschaftlichen und sozialen Umfeld richtet.

Beide Wege zeigen interessante Ansätze; bei der *entwicklungspsychologischen* Perspektive fragtes sich allerdings, ob der Sachverhalt ohne das Miteinbeziehen von *geistig-seelischen* Prozessen überhaupt befriedigend erklärt werden kann. Früher, das heisst in den sechziger Jahren und zuvor, wurde von namhaften Psychologen das Gewissen als *Wächter der Seele* angesehen oder als eine Art Gerechtigkeits-sinn, der physisch *nicht* fassbar ist und der einen mahnt, wenn man Falsches tut. Man exponierte sich zwar schon zu jener Zeit in der Wissenschaft mit solcherart mutigen Aussagen. Auch der Schweizer Arzt und Begründer der analytischen Psychologie, *Carl Gustav Jung* (1875–1961), sah sich mit dieser Problematik konfrontiert:

»Man hat meiner Richtung das "Philosophische" direkt zum Vorwurf gemacht, in der Meinung, dass ich "philosophisch" erklären wolle und dass meine psychologischen Auffassungen "metaphysisch" seien. Ich gebrauche aber gewisse philosophische, religionswissenschaftliche und historische Materialien ausschliesslich zur Darstellung seelischer Zusammenhänge. Wenn ich hierbei einen Gottesbegriff gebrauche oder einen ebenso metaphysischen Energiebegriff, so muss ich das tun, weil das Bilder sind, die sich in der menschlichen Seele seit Anbeginn befinden.«

Die Aussagen Jungs weisen sehr eindrücklich und prägnant auf die gesamte Tragweite des Problems hin. Seit der Zeit seines Schaffens sind nun rund 50 Jahre vergangen, und das Problem hat sich eigentlich noch mehr verschärft. Man wird heute in der Wissenschaft kaum mehr ernst genommen, wenn gewisse Begriffe verwendet werden, die ins Geistig-Philosophische gehen. Dieser Umstand liegt im momentanen Zeitgeist und trifft auch für die moderne Psychologie zu. Dennoch sind bestimmte Erkenntnisse, die ihr entspringen, von grundlegender Bedeutung, und zwar insbesondere dann, wenn wichtige Elemente beschrieben werden, die die Moralentwicklung fördern. Wie dies im konkreten Fall aussieht, möchten wir nun etwas genauer betrachten.

Grundsätze der modernen pädagogischen Psychologie

Zusammenfassend sei an dieser Stelle nochmals erwähnt, dass Themen, die früher in der pädagogischen Psychologie unter Gesinnungs- und Gewissensbildung abgehandelt wurden, heute meist unter dem Thema "Moral und Erziehung" zusammengefasst werden. Die moderne pädagogische Psychologie ist der Auffassung, dass

Eltern mit einer starken Neigung zu autoritären und kontrollierenden Erziehungspraktiken ihre hoch gesteckten Erziehungsziele häufig verfehlen würden. Ein übermässig strafendes

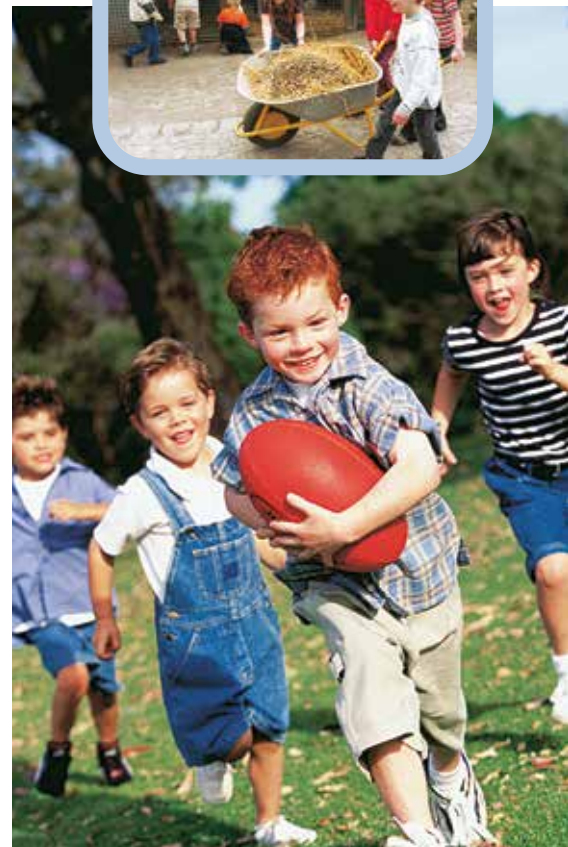
und einschränkendes Erziehungsverhalten könne auf Seiten des Kindes eine starke Tendenz zur Unterdrückung seiner emotionalen Gefühle und eine zwangsartige Gehorsamsneigung nach sich ziehen. Auch der Liebesentzug als Disziplinierungsmittel sei nicht mehr zeitgemäss. Für eine sozial-moralische Entwicklung sei es ausserdem günstig, wenn die Eltern-Kind-Beziehung durch Wärme und soziale Eingebundenheit gekennzeichnet sei. Zudem müssten prosoziale Werte betont werden, und es sei wichtig, dass die Eltern ein sozial kompetentes Verhalten vorlebten. Ausserdem sollte auf die physische Bestrafung weitgehend verzichtet werden, und stattdessen müssten argumentative Disziplinierungstechniken eingesetzt werden.

Krapp / Weidenmann,
Pädagogische Psychologie

Die Mehrheit der Eltern würden diesen Grundsätzen, die von der heutigen pädagogischen Psychologie vertreten werden, wohl in weiten Teilen zustimmen – doch braucht es für deren Durchsetzung Rahmenbedingungen, die seitens der Eltern ein relativ hohes Anforderungsprofil nach sich ziehen. Zu den wichtigsten Rahmenbedingungen zählen dabei stabile und geordnete Familienverhältnisse. Weiter verlangt die Umsetzung dieser erzieherischen Grundsätze von den Eltern – besonders dann, wenn mehrere Kinder zu betreuen sind – im Familienalltag ein grosses Mass an Zeit, Ausdauer und Belastbarkeit. Bezüglich der Förderung des moralischen Reflektierens ist es aus Sicht der modernen pädagogischen Psychologie von Bedeutung,

dass man sich besonders auf die kognitiven Aspekte abstütze, das heisst beim Kind auf all diejenigen Funktionen, die zum Wahrnehmen eines Gegenstandes oder zum Wissen über ihn beitragen.

Es seien in dieser Beziehung besonders die intellektuellen Aktivitäten angesprochen. Der Alltag und besonders der Schulunterricht liefere viele Gelegenheiten, auftretende Probleme kritisch zu diskutieren.
Gerd Mietzel,
Pädagogische Psychologie





Mit der Einschulung beginnt für den Sprössling ein ganz neuer, wichtiger Lebensabschnitt. Es werden bestimmte Regeln aufgestellt, es muss viel Neues verarbeitet und verstanden werden. Schulkinder lernen, dass in der Gesellschaft, im sozialen Verbund der Schulklasse, aufeinander Rücksicht genommen werden muss. Lehrerinnen und Lehrer integrieren Kinder in Projektgruppen und versuchen nicht nur den Intellekt zu fördern, sondern auch die Sozialkompetenz des Einzelnen innerhalb der Gruppe zur Entfaltung zu bringen.



Der Intellekt kann die Entfaltung des Gewissens massgeblich beeinträchtigen

Diese pädagogischen Erklärungen sollen nun etwas vertiefter analysiert werden. Es gibt einen gewissen Typus von Kindern, die bereits in sehr jungen Jahren auf der intellektuellen Ebene sehr zugänglich sind. Meist wird diese Ebene mit Beginn der Einschulung weiter stark gefördert. Einerseits sind diese Kinder sehr flink, wenn es um die Anwendung des Intellekts geht – sie lernen mit dessen Hilfe die meisten schulischen Probleme zu meistern und sind immer gerne dazu bereit, mit Eltern und Lehrern kritisch zu diskutieren. Es sind interessante, aber auch sehr anspruchsvolle Kinder, wie die Erfahrung zeigt, insbesondere wenn im Gespräch mitunter Bereiche des Philosophischen berührt werden. Blenden wir uns für kurze Zeit in ein Gespräch ein zwischen einem Vater und seinem intellektuell geprägten Sohn, einem achtjährigen Zweitklässler:

- »Vater: "Ging es dir heute gut in der Schule?"
Kind: "Ja, sehr. Wir hatten Mathematik und Sport."
Vater: "Gefällt dir Mathe?"
Kind: "Sport habe ich fast lieber, aber Mathematik habe ich auch gerne. Meine Lehrerin sagte, ich hätte bereits alle Aufgaben richtig gelöst, und dann war ich sogar noch der Zweit-schnellste."
Vater: "Super, das ist aber erfreulich – Gratulation! Jetzt möchte ich dich aber noch etwas ganz anderes fragen: Kannst du mir etwas über das Gewissen sagen?"
Kind: "Nein, ich verstehe nicht, was du meinst. Gibt es ein Gewissen überhaupt? Kannst du mir das etwas genauer erklären?"
Vater: "Gerne. Hörst du in schwierigen Situationen, wenn du etwas entscheiden musst, auch auf deine innere Stimme?"
Kind: "Nein. Warum denn? Ich höre auf das, was ich sehe und was ich verstehen kann."
Vater: "Versuche doch einmal in einer schwierigen Situation, auf deine

innere Stimme, auf das Gewissen, zu hören, und lasse dich davon leiten.“

Kind: “Hat das etwa etwas mit Sozialkompetenz zu tun, die du so oft erwähnst?“

Vater: “In gewissem Sinne ja. Das Gewissen kann dir zu einem Entscheid verhelfen, der nicht unmittelbar intellektuell erklärbar ist, aber beispielsweise von hoher sozialer Bedeutung für deine Mitmenschen sein kann.“

Kind: “Aha, du meinst beispielsweise, wenn wir beide zusammen zum McDonald’s fahren, sollten wir nicht nur für mich, sondern auch noch für meine beiden jüngeren Geschwister einen Schokoladen-Donut mitnehmen?“

Vater: “Ganz genau. Man hat doch eigentlich ein schlechtes Gewissen, wenn man nur an sich denkt und nur für sich einen Schokoladen-Donut kauft, nicht wahr?“

Kind: “Papi, du hast recht. Warum hast du mir das nicht schon vorher gesagt, dass man nach seinem Gewissen fragen soll?“«

Dem Gespräch nach zu urteilen, versucht der Vater seinem Kind, nennen wir es *Peter*, auf einem verständlichen und analytisch fassbaren Weg aufzuzeigen, dass Sozialkompetenz beziehungsweise das Hören auf das eigene Gewissen und somit das Entwickeln des für das mitmenschliche Zusammenleben so bedeutsamen Gerechtigkeitsgefühls mindestens so wichtig ist wie das Gebrauchen des Intellekts. Würde nun dieses intellektuell geprägte Kind nur nach individuumszentrierten, entwicklungspsychologischen Aspekten erzogen, so bestünde die Gefahr, dass bestimmte seelische Entwicklungen zu kurz kämen. Sein Intellekt könnte, beugt man dem in der Erziehung nicht vor, die Stimme des Gewissens ganz unterdrücken. Im Extremfall würde *Peter* Wertvorstellungen, die ihm sein Inneres, seine Seele, beispielsweise auf dem Weg des Gewissens, vermittelt, gar nicht mehr wahrnehmen. *Peter* würde mit der Zeit Wert- und Moralvorstellungen nur noch auf intellektuellem Weg abhandeln und sie jeweils mit den Eltern, Geschwistern oder Freunden

von Fall zu Fall im Gespräch ausdiskutieren.

Gewissen und Traum – seelische Prozesse, die eng miteinander vernetzt sind

Um diesen mühevollen Weg etwas abzukürzen, wäre es für die Entwicklung von *Peter* aber vehement wichtig, dass auch seine seelischen Anlagen gefördert würden. Das Gespräch zwischen *Peter* und seinem Vater geht nämlich noch weiter:

»Vater: “Weisst du, was mit dir im Schlaf geschieht?“

Peter: “Nein, im Moment fällt mir nichts ein...“

Vater: “Du träumst doch.“

Peter überlegt kurz: “Ach ja, stimmt. Ich habe schon einmal im Traum mit Tieren gespielt, und da war noch eine Person anwesend, die ich nicht kenne. Sie hatte einen grünen Umhang, und sie hat mir gesagt, dass sie mich beschütze. Ich dachte zuerst, das seist du, aber es war jemand anders, den ich im Traum sah, denn du bist ja nicht so gekleidet.“

Vater: “Siehst du, du erlebst während des Schlafes eine andere Welt, die nicht so wie die unsrige erklärbar ist. Diese Welt dringt nach dem Erwachen ins Bewusstsein, und obwohl deine irdischen Augen im Schlaf geschlossen waren, hast du es sehen können. Das ist der Beweis, dass du dies nicht mit den Sinnesorganen, beispielsweise deinem irdischen Auge, erfassen konntest. Du erinnerst dich doch, ich habe dir die Sinne erklärt, wie sie funktionieren.“

Peter: “Du meinst, wie Augen und Ohren funktionieren – ja das hast du mir erklärt. Ich habe bemerkt, dass ich, obwohl ich die Augen geschlossen hatte, es so erlebt habe. Ich habe mir das ja nicht eingebildet...“

Vater: “Ich glaube nicht, du hast es doch ganz real empfunden, oder?“

Peter: “Ja, sehr real sogar. Hat das etwas mit dem lieben Gott zu tun?“

Vater: “Ich glaube, du bist auf dem richtigen Weg; beobachte es weiter, und wenn du wieder einmal einen so schönen Traum hast, dann erzählst du mir davon. Peter, du kannst doch so

schön zeichnen. Würdest du mir einmal diese Person mit dem grünen Umhang skizzieren, die du gesehen hast?“

Peter: “Ja, gerne. Ich mag mich noch sehr genau erinnern, wie sie aussah.“«

Das weiterverlaufende Gespräch mit *Peter* zeigt eindrücklich, wie wichtig es für dieses Kind ist, sein seelisches Inneres, seine Erlebnisse zu ergründen und zu verarbeiten. Interessant ist auch die Tatsache, dass der Knabe den Traum dem Vater nur erzählte, weil er von ihm speziell danach gefragt wurde. Das sind Momente, wo der intellektuell geprägte *Peter* auf einer seelischen Ebene abgeholt werden kann, die sonst im Alltag nur schwer zugänglich ist. In dieser Situation war *Peter* auch offen für Gespräche, die den Glauben betreffen, denn sein seelisches Empfinden konnte in dieser Situation geweckt und gefördert werden.

Hätteman *Peter* erklärt, dass sein Traumerlebnis nichts Bedeutendes darstelle und er sich diese Person, die sich ihm im Traum als sein Beschützer vorstellte, nur eingebildet habe, hätte dies einschneidende Konsequenzen auf seine weitere seelische und indirekt auch auf seine emotionale Entwicklung gehabt. Denn er hätte diesem Erlebnis keinen Stellenwert mehr beigemessen und den Traum wohl schnell vergessen. Es wäre ihm ohne die Hilfe der Eltern nicht möglich gewesen, den Sinn bestimmter Ereignisse, wie beispielsweise das Erkennen des Gewissens oder des vorhin beschriebenen Traum-inhalts, tiefgründig zu erfassen, was in späteren Lebensjahren bei der Beurteilung von wichtigen Lebenssituationen zu einer Fehl-orientierung führen kann. Das Beispiel zeigt auch eindrücklich, wie wichtig es für die Eltern ist, dass solche Themen möglichst früh angegangen werden. Es gilt hier besonders bei intellektuell geprägten Kindern die Regel: Je früher, desto besser. In der Pubertät ist es dazu meist zu spät, denn dann haben Teenager mit den Eltern ganz andere Probleme zu bewältigen.



Das Jugendalter – Gelerntes vertiefen und verfeinern

Unsere moderne Gesellschaft verlangt vom jungen Menschen ein sehr hohes Anforderungsprofil. Mit dem Werdegang der schulischen Ausbildung werden wichtige Weichen fürs Leben gestellt. Daher ist ein Ausgleich im Sport, in der Musik oder im kreativen Schaffen und Wirken von besonderer Bedeutung. Es ist für den Teenager wichtig, einer Freizeitbeschäftigung nachgehen zu können, in der er Erfüllung findet, damit sein Selbstbewusstsein, sein Charakter weiter reifen können.

Die wissenschaftliche Erforschung von Träumen

Nun noch einige allgemeine Erläuterungen zu Traumerlebnissen. Sie können auch auf wissenschaftlichem Weg mit Hilfe der sogenannten Tiefen- und analytischen Psychologie angegangen werden. Im Gegensatz zum vorher geschilderten Traum von Peter sind Traum inhalte sehr oft symbolischer Natur und müssen entsprechend entschlüsselt werden, damit sie einen Sinn ergeben und verstanden werden können. Dabei stützt sich die Tiefen- beziehungsweise analytische Psychologie auf die beiden österreichischen Ärzte und Psychologen *Sigmund Freud* (1856 bis 1939) und *Alfred Adler* (1870–1937) sowie auf den bereits erwähnten Schweizer Arzt und

Begründer der analytischen Psychologie, *Carl Gustav Jung*. Freud vertrat noch die Meinung, dass der Traum nicht ein physiologisches, sondern ein seelisches Phänomen sei. Diese Sichtweise wird allerdings heute in vielen Lehrbüchern nicht mehr vertreten – besonders angestammte Lehrgebiete der klassischen Psychologie, wie die biologische und physiologische, wenden den Begriff Seele gar nicht mehr an und konzentrieren sich vorwiegend auf Zusammenhänge zwischen Verhalten und Gehirn beziehungsweise dem zentralen Nervensystem. Dennoch gibt es Spezialisten, so die Vertreter der Jungschen Psychotherapie, die der Aussagekraft von Träumen eine grosse Bedeutung zumessen wie beispielsweise *Dr. med. Klaus-Uwe Adam*,



**Verantwortung tragen, Weichen stellen für die Zukunft,
in Ausbildung, Studium und Beruf**



Das heutige Berufsbild hat sich in den meisten Branchen radikal verändert. Viele Tätigkeiten können ohne eine fachlich solide und kompetente Ausbildung gar nicht mehr wahrgenommen werden. Dieses anspruchsvolle und verantwortungsbewusste Arbeiten setzt neue Maßstäbe im Umgang miteinander und in der Kommunikation. Die in der Schule erlernte Sozialkompetenz muss nun in der Praxis umgesetzt werden. Auch wird vermehrt auf den Charakter Wert gelegt – denn Gewissenhaftigkeit und Ehrlichkeit sind unabdingbare Voraussetzungen.



Facharzt für psychotherapeutische Medizin und Psychoanalytiker:

»In der Psychotherapie ist der Traum für mich eine wichtige, wenn nicht entscheidende Größe, die wesentliche Informationen liefert und so etwas wie eine letztgültige Instanz darstellt.«

»Wenn das Gespräch von anderen Themen zum Traum überwechselt [...], verändert sich oft schlagartig die Atmosphäre. Ich habe dann mitunter den Eindruck, als würden wir – der Träumer und ich – in einen sakralen Raum wie z. B. in eine Kapelle, eine Kirche oder einen Tempel eintreten. So ruhig, vertieft und wesentlich ist plötzlich das Gefühl.«

»Selbst Patienten, deren schneller Redefluss und deren sich ständig wiederholende Klagen sonst kaum zu stoppen sind, halten auf einmal inne und werden mit einem Aufatmen nachdenklich. Denn wenn mit dem Traum symbolisch gearbeitet und die Traumelemente als Aspekte des Träumers selbst aufgefasst werden, kommt es zu einer spürbaren Vertiefung und Verwesentlichung des Therapiegesprächs. Alles Zerreden oder Sich-etwas-Vormachen hat auf einmal ein Ende, und der Träumer begegnet der eigenen Wahrheit.«

Diese Aussagen zeigen indirekt auch den Zusammenhang zwischen Traum und Gewissen, denn beides sind seelische Prozesse, die aufs Engste miteinander vernetzt sind. Es kann sich nicht nur das Gewissen, sondern auch ein Trauminhalt als Wächter der Seele herausstellen, denn sich mit der *eigenen Wahrheit* auseinander zu setzen, ist schliesslich auch eine Art Gewissensfrage.

Frühere Ansätze der pädagogischen Psychologie: hilfreich für Gesinnungs- und Gewissensbildung

Doch nun zurück zum Thema Gewissen: Interessanterweise – oder man müsste schon fast sagen bezeichnenderweise – wären besonders in der heutigen Zeit für das Thema Gesinnungs- und Gewissensbildung vor allem Ansätze der pädagogischen Psychologie aus früheren Jahrzehnten sehr aufschlussreich und für manche Eltern in der heutigen Zeit eine Stütze – doch der Zeitgeist weist im Moment einen andern Weg. Umso wichtiger scheint es, dass man Altbewährtes nicht ganz vergisst. Der Psychologe Robert Scholl veröffentlichte 1956 ein Buch über »Das Gewissen des Kindes«. Er vertritt darin die Auffassung, dass diese seelische Harmonie zwischen Eltern und Kind eine ganz zentrale Grundlage für die Bildung des Gewissens sei. Auch sieht er im Gewissen ein bedeutendes Hilfsmittel zur Prägung des Charakters. Scholl vergleicht das Gewissen mit einem Kompass, der einem auch in schwierigen Situationen, wenn die Sinne und der Intellekt versagen, den richtigen Weg weist. Über die Bedeutung des Gewissens lässt sich aus den Darlegungen Scholls eine wichtige Kernaussage entnehmen:

»Je weniger eine Erziehung auf autoritären Grundsätzen und Strafen fusst und je mehr sie Methoden verwendet, die in erster Linie an die im Kinde vorhandenen Neigungen und Möglichkeiten zur Selbsterziehung anknüpfen, umso eine grössere Bedeutung kommt dem Gewissen zu.«

Kinder wachsen heute mit hoher Selbständigkeit auf. Bereits in jungen Jahren werden sie mit einer Fülle von Informationen konfrontiert, die es zu bewältigen gilt, und es liegt in der Natur des Kindes, dass es dies auch gerne tut. Internet, Computerspiele, Fernsehen mit Kinderkanälen, Zeitschriften und ganz neuartige Lehrbücher wecken in den Kindern die Neugier und laden richtiggehend zum Ausprobieren

und Entdecken ein. Für die Eltern ist die Erziehung anspruchsvoller geworden, denn es braucht Regeln, die diskutiert und aufgestellt werden müssen, damit die Kinder lernen, mit dieser Medienvielfalt mass- und verantwortungsvoll umzugehen. Selbsterziehung spielt dabei eine wichtige Rolle, denn Kinder können durchaus lernen zu beurteilen, was gut oder schlecht für sie ist. Man muss aber früh damit beginnen und Kinder darauf sensibilisieren. Man kann dies beispielsweise beobachten, wenn mehrere unterschiedlich alte Kinder ganz gebannt mit grossen Augen und offenem Mund vor dem Fernseher eine spannende Szene aus dem Kinderprogramm verfolgen. Meist bestimmen die älteren das Programm, und die jüngsten schauen mit, wenn es die Eltern für einmal nicht bemerken. Um sich etwas zu beruhigen, nimmt der Kleine vielleicht Schnuller und Kuscheltierchen mit und schaut und schaut, bis es ihm dann doch zu viel wird und er seine Eltern kontaktiert und sagt: »Das ist nicht gut für mich, ich habe Angst.« Wenn Kinder innerlich unruhig werden und sich in ihrer seelischen Harmonie gestört fühlen, meldet sich bei ihnen schnell einmal Gemüt und Gewissen. Es ist nicht etwa so, dass kleine Kinder einschneidende Erlebnisse wie das Verarbeiten eines nicht altersgerechten Kinderfilms nur oberflächlich verarbeiten – im Gegenteil. Besonders Kleinkinder können beim Verarbeiten von negativ geprägten Erlebnissen seelisch überfordert werden. Dazu eine wichtige Erkenntnis aus der pädagogischen Psychologie:

»Nun wird bei Erörterungen über das Gewissen beim kleinen Kind häufig die Auffassung vertreten, dass das Gewissen sich etwa erst dann zeigen könne, wenn das Kind ein ethisches Unterscheidungsvermögen zwischen Gut und Böse besitze. [...] Diese Auffassung ist nur bedingt richtig, denn die Beobachtungen bei meinen drei Kindern haben, und zwar bei allen drei in ziemlich gleicher Weise, klar ergeben, dass das Gewissen am Schluss

des dritten Lebensjahres im Wesentlichen funktionsfähig vorhanden ist.«

Robert Scholl,

Das Gewissen des Kindes

Kinder werden daher bereits in frühen Jahren mit dem Gewissen konfrontiert. Von Fall zu Fall sind zwar Unterschiede feststellbar, denn ein intellektuell geprägter Mensch erlebt die Konfrontation mit dem Gewissen auf eine andere Weise als derjenige, der sich durch eine emotionale, gemütvollere Wesensart auszeichnet. Dass sich beim Kind das Gewissen regt, ist ein natürlicher Schutzmechanismus, der im Grunde genommen sehr wertvoll ist. Es liegt an den Eltern, dafür besorgt zu sein, dass dieser Schutzmechanismus nicht unnötig abgehärtet wird oder sogar verloren geht. Einer schon in der frühesten Kindheit hergestellten offenen Gesprächskultur und seelischen Verbindung zwischen Eltern und Kind sollte daher eine grosse Bedeutung beigemessen werden, da sie letztlich die Grundlage bildet für eine positive und echte Erziehung in der frühesten Kindheit und vor allem für die Entstehung und Entwicklung des Gewissens. Hingegen zeigen – gemäss Scholl – Kinder, die psychisch benachteiligt oder geschädigt sind, beispielsweise durch Störungen der Harmonie zwischen Eltern und Kind, »Ausfallerscheinungen im Bereich des Gewissens«. Es besteht aber zum Teil bei psychisch angeschlagenen oder benachteiligten Kindern die Möglichkeit, durch therapeutisches Arbeiten mit Träumen Defizite auf dieser Ebene auszugleichen, denn seelische Prozesse wie das Träumen sind mit dem Gewissen eng vernetzt.

Was für eine Bedeutung kommt dem Gewissen zu?

Zum Abschluss soll das Thema Gewissen am Beispiel zweier grundlegender Fragen rekapituliert werden: Wie gewissenhaft arbeitet das Gewissen? Kann sich jedermann darauf verlassen?

Es ist unumstritten, dass das Gewissen weder materiell sehbar noch fühlbar ist. Daher lässt

Lehrer höherer Schulen vermitteln ihren Studenten Wissen. Dieses bildet gewissermassen eine Grundvoraussetzung, um schwierige, komplexe Sachverhalte und Zusammenhänge analysieren und verstehen zu können. Doch Wissen ist nicht nur Macht; Wissen bedeutet auch, mehr Verantwortung zu übernehmen und die Kraft aufzubringen, nach dem höheren Denken und Handeln zu streben, es in der Reife des Lebens zu erringen.



es sich nicht in der handfesten Art erforschen wie beispielsweise die Funktion von Sinneswahrnehmung oder die kognitive Entwicklung; es braucht vielmehr eine ganz spezifische Wahrnehmungsebene, damit die Funktion des Gewissens erfasst und verstanden werden kann. In diesem Beitrag wurde versucht, am Beispiel der Gesinnungs- und Gewissensentwicklung bei Kindern, dieses Thema aus pädagogischer Sicht anzugehen. Auch das Aufarbeiten von Traumerfahrungen, besonders aus der Kindheit, macht diese Wahrnehmungsebene, wenn auch auf eine andere Weise, zugänglich. Zudem können stark intellektuell orientiertes Denken sowie gewisse Charakterprägungen, beispielsweise Eigensinn oder Eigenwilligkeit, die Gewissensentwicklung hemmen. Man hat es eben nicht nur mit einem idealen Gewissenszustand zu tun, wo man sagt: »Ich habe ein gutes Gewissen, denn ich habe nicht gegen Gesetz und Ordnung verstossen.« Es gibt weitere Gewissenszustände,

die einem im Leben zu schaffen machen und die wirksam nur erfasst werden können, wenn nicht bestimmte Wesensarten und Charakterprägungen dem im Wege stehen. Fängt das Gewissen, wie man so schön sagt, zu wanken an, reagiert nicht ein jeder Mensch gleich. Der eine hat den Wunsch, das anstehende Problem sofort zu lösen; der andere trägt es lange Zeit mit sich herum, bis ihn das Gewissen derart plagt, dass es ihm keine Ruhe lässt und er die Angelegenheit in Ordnung bringt. Wichtig scheint es, in erster Linie dafür besorgt zu sein beziehungsweise sein Leben so zu gestalten, dass sich das Gewissen überhaupt regen kann, dass es wahrnehmbar wird. Bei seelisch gesunden Kindern ist Gewissenlosigkeit in der Regel kein Thema; mit zunehmendem Alter können aber Gleichgültigkeit und Abgestumpftheit zu einem schleichend eintretenden Verlust des Gewissens führen. Diese Gefahr ist nicht unerheblich, und es kann je nach vorhandenem Umfeld zu einer grossen

Herausforderung werden, dem wirkungsvoll entgegenzutreten. Einige Menschen finden dazu in der Natur, in einer die Menschenwürde garantierenden Ethik oder im Glauben die notwendige Kraft; bei den Kindern ist sie, wie das Fallbeispiel von Peter zeigt, indirekt nahezu in die Wiege gelegt – man muss das Kind nur noch darauf sensibilisieren.

Abschliessend kommen wir zurück zur Frage der *Verlässlichkeit* des Gewissens. Es wird zum Teil die Auffassung vertreten, dass einen das Gewissen auch fehlleiten könne. Bei psychisch benachteiligten Menschen oder seelisch kranken Personen kann das der Fall sein – diese Erkenntnis bestätigt auch die Fachwissenschaft. Bei seelisch stabilen und gesunden Menschen müsste man die Frage eigentlich umformulieren: Hat mich nun mein Gewissen fehlgeleitet, oder war es nicht vielmehr mein eigenes Denken, mein Umfeld, welches mir zusehends Probleme bereitete beziehungsweise den falschen Weg wies? Die Kunst besteht meist darin zu unterscheiden, was wirklich vom Gewissen kommt und was eigenes Denken und Wollen ist, denn die eigene Auffassung und Moralvorstellung ist einem meist viel näher und verdrängt deshalb – um es sinnhaft darzulegen – die feine und subtile Stimme des Gewissens. ☹

Bildquellen

S. 42 o.: Arco. S. 42 Mitte und 47 re. Mitte: VISUM. S. 42 u.: F1 Online. S. 43 (2. Bild): Argum. S. 44 (2. Bild): Caro. S. 47 o. re.: NIST. S. 48 li. o. und 50: Keystone Deutschland. S. 48 li. Mitte: Das Fotoarchiv. S. 5 u. und übrige Bilder: Corbis.

Literatur

Klaus-Uwe Adam, *Therapeutisches Arbeiten mit Träumen*, Berlin 2000. Ernst Aeppli, *Der Traum und seine Deutung*, München 2000. Niels Birbaumer und Robert F. Schmidt, *Biologische Psychologie*, Berlin 2003. Sigmund Freud, *Die Traumdeutung*, Frankfurt am Main 1996. Nathaniel L. Gage und David C. Berliner, *Pädagogische Psychologie*, Weinheim 1996. Carl Gustav Jung, *Traum und Traumdeutung*, München 2003. Ludwig Kerstiens, *Das Gewissen wecken – Gewissen und Gewissensbildung im Ausgang des 20. Jahrhunderts*, Bad Heilbrunn 1987. Lawrence Kohlberg, *Der »Just Community«-Ansatz der Moralerziehung in Theorie und Praxis*, in: Fritz Oser et al., *Transformation und Entwicklung – Grundlagen der Moralerziehung*, Frankfurt am Main 1986. Andreas Krapp / Bernd Weidenmann (Hg.), *Pädagogische Psychologie*, München 2001. Gerd Mietzel, *Pädagogische Psychologie des Lernens und Lehrens*, Göttingen 2003. Robert Scholl, *Das Gewissen des Kindes*, Stuttgart 1970. Sven Sohr, *Ökologisches Gewissen – eine Patchwork-Studie mit Kindern und Jugendlichen*, Chemnitz 1997. Otto Speck, *Chaos und Autonomie in der Erziehung, Erziehungsschwierigkeiten unter moralischem Aspekt*, München 1997.